





**Bauarbeiten an der Transamazônica**  
„Eine Straße für U. S. Steel“

Besitzerin aus Belém, läßt auf den frisch erschlossenen Strichen weibliche Hilfstuppen anrollen.

Zahlreiche Plagen wie Schlangen, Ameisen, Blutfliegen und andere Insekten machen die Arbeit im weit über 30 Grad heißen Urwald zur Qual. Vergebens suchen die Männer Moskitos abzuwehren, indem sie sich Dieselöl ins Gesicht schmieren.

Während der Regenzeit mit bis zu 60 Zentimeter Niederschlag im Monat versinken die Maschinen im Schlamm, verwandeln sich die neuen, nicht asphaltierten Wege in unpassierbare Sümpfe und schwellen 60 Meter breite Flüsse auf über 200 Meter an.

Malaria- und Ruhrepidemien erinnern die Straßenbauer an die Tausenden von Toten früherer Pioniertrupps, die zu Beginn des Jahrhunderts die Urwaldeisenbahn Madeira—Mamoré bauten oder im Zweiten Weltkrieg Kautschuk für die Alliierten sammelten.

Trotz solcher Gefahren präsentiert die Regierung ihr Amazonas-Abenteuer



**Indio-Beschützer Orlando Villas Boas**  
„Rosenkranz des Elends“

jetzt auch als Rettung für die verelendeten Massen des brasilianischen Nordostens. Von den 30 Millionen Menschen in diesem von chronischer Dürre heimgesuchten und von wenigen Grundbesitzern beherrschten Landesteil ist etwa ein Viertel ständig von Arbeitslosigkeit und Hungertod bedroht.

Das Integrationsprogramm propagiert daher die Umsiedlung der Landlosen in das — mit weniger als einem Einwohner pro Quadratkilometer — unterbevölkerte Amazonien. Entlang den neuen Straßen will die Regierung einen zehn Kilometer breiten Streifen zu jeder Seite besiedeln und dort 100 000 ausgesuchten Bauern je 100 Hektar, eine Holzhütte, Saatgut und Darlehen bis zu 8000 Mark zuteilen. Alle 100 Kilometer sind an der Transamazônica größere Siedlungen, sogenannte Agrovilas, geplant, die jeweils mit Schulen, Krankenhäusern, Banken und Kirchen ausgestattet sein sollen.

Doch diese Siedlungen am Rand der Urwaldstraße könnten, so warnte sogar ein Freund des Militärregimes, der ehemalige Wirtschaftsplaner Roberto Campos, ein „Rosenkranz des Elends“ werden. Und der Ex-Gouverneur João Agripino schimpfte, die Transamazônica diene nur dazu, das „Elend mit der Armut“ zu verbinden.

Das Schicksal der meisten Siedler, die sich an der von Kubitschek gebauten Straße Brasília—Belém niedergelassen haben, scheint ihm recht zu geben: Von Malaria, Tuberkulose und Wurmkrankheiten bedroht, trotzten sie ihrer Scholle nur eine kärgliche Existenz ab.

Denn 80 bis 90 Prozent des Bodens in Amazonien sind minderwertig. „Ohne extreme Kosten und Pflege“, so der US-Spezialist für tropische Landwirtschaft, William C. Paddock, „kann dort nichts länger als ein paar Jahre angebaut werden.“ Wird der Urwald gerodet und nicht durch Neuanpflanzungen ersetzt, droht der Tropen-Regen obendrein die dünne fruchtbare Schicht fortzuwaschen: Der Urwald könnte wie der Nordosten zu Ödland versteppen.

Die 1,5 Milliarden Mark, die Brasilien für die Erschließung aufwenden will, werden darum für die nötigen Investitionen bei weitem nicht ausreichen. Die verelendeten Zuwanderer aus dem Nordosten, zumeist an ein Nomadenleben gewöhnt, dürften zudem kaum die erforderlichen landwirtschaftlichen Spezialkenntnisse besitzen.

Nicht so sehr landsuchenden Kleinsiedlern, so scheint es, wird die Transamazônica einen zukunftssträchtigen Weg eröffnen als vielmehr Investoren, die Farmen oder Bergbau in großem Stil betreiben können. Mit der Aussicht auf 50prozentige Ersparnis der Körperschaftsteuer lockt die „Superintendentur zur Entwicklung Amazoniens“ Unternehmer, in Amazonien zu investieren.

Und trotz aller großen Worte der Brasilianer gegen eine Überfremdung

Seit über 75 Jahren  
KELLY-SPRINGFIELD 1894-1971

Fragen Sie Ihren Händler oder fordern Sie Informationen  
von KELLY-SPRINGFIELD REIFEN GmbH,  
König-41, Postfach 440 609

**KELLY-SPRINGFIELD**

**REIFEN**

gehören zu den besten und sichersten Reifen der Welt

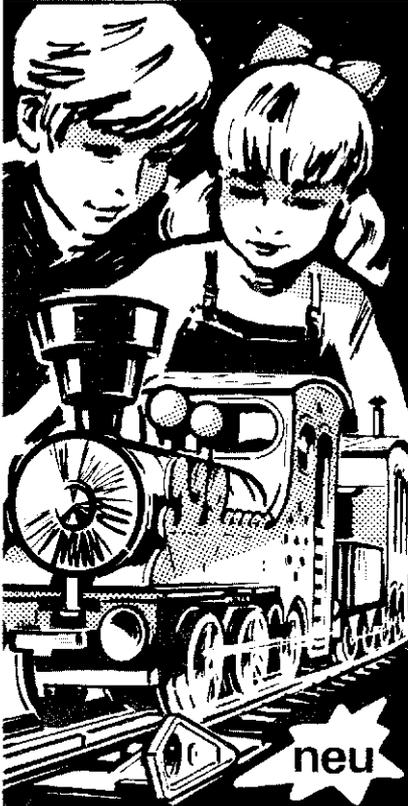
bringen Sie  
immer sicher  
nach Hause

EXPLORER KR-1 (Kautschuk)

EXPLORER (Glasgummi)

KSP 7171

# FALLER



neu

## HiT train

**Warum streifen Geschwister beim Spielen?**

Weil sie zu wenig sinnvolles Spielzeug haben!

Kinder spielen gemeinsam, wenn jedes eine bestimmte Aufgabe zu lösen hat.

Der HiT train von FALLER ist ein System-Spielzeug und stellt diese Aufgaben. Hier muß rangiert, entkuppelt, gesteuert werden. Viele Aufgaben für jeden Mitspieler. Der HiT train ist die erste Batterie-Eisenbahn, die sich von außen steuern läßt.

Lassen Sie sich HiT train einmal in einem Spielwarenfachgeschäft oder der Fachabteilung eines Kaufhauses vorführen. Dort erhalten Sie auch den großen FALLER-Katalog mit weiteren Spielsystemen.

# FALLER

bietet Spielsysteme für die wachsende Spielreife des Kindes.

Amazoniens — die kapitalkräftigen Nordamerikaner sind schon an der Erschließung der Schatzkammer beteiligt. „Die brasilianische Regierung“, so höhnte darum der Senator José Ermírio de Moraes aus Pernambuco, „baut eine Straße für die U. S. Steel.“

Ab 1975 will die U. S. Steel gemeinsam mit der brasilianischen Companhia Vale do Rio Doce 30 Millionen Tonnen Eisenerz in Amazonien fördern. Schon jetzt baut die Firma Icomi, an der die US-Gesellschaft Bethlehem Steel beteiligt ist, im Amapá-Territorium jährlich 800 000 Tonnen Manganerz für den amerikanischen Markt ab. Der US-Konzern Deltac richtete in fruchtbaren Gebieten Viehfarmen ein.

Die amerikanische National Space-Administration und die Goodyear Aerospace erkunden mit der brasilianischen Cruzeiro do Sul das Amazonas-Becken aus der Luft. Die Photos werden in der US-Panama-Kanalzone ausgewertet — erst dann erhält Brasilien Kopien.

Für Brasiliens Ureinwohner freilich, die Indios im Amazonas-Becken, kann der Zusammenprall mit dem 20. Jahrhundert tödlich sein. 29 Stämme, rund 8000 Indios, leben in den Gebieten, durch die künftig die Trassen der Transamazônica und der Straße Cuiabá—Santarém führen.

Etwas 15 dieser Stämme hatten bislang noch nie Kontakt mit der Zivilisation. Gegen Krankheiten der Weißen wie Tbc, Masern oder Grippe besitzen sie keine Abwehrkräfte.

Zehn Jahre hatte der berühmteste Indio-Mentor Marschall Rondon einst darauf verwandt, das Vertrauen der Bororo-Indianer zu gewinnen. Zwei Jahre lassen sich die Hüter des Indianerreservats Xingú-Nationalpark, Orlando und Claudio Villas Boas, Zeit, um einen Stamm mit kleinen Geschenken zu pazifizieren. Die Straßenbauer dagegen schickten erst dann Expeditionen zu den Indios aus, als die Bulldozer bereits durch den Urwald dröhnten.

Die Emissäre brachten den Indios die Nachricht, daß sie aus einem Gebiet von 90 Kilometern beiderseits der neuen Straßen ausgesiedelt werden sollen — obwohl ihnen die Verfassung das Gebiet garantiert, in dem sie leben.

Sogar mitten durch den Xingú-Park schneidet ein Teilstück der Verbindung Brasília—Manaus. Die nördliche Hälfte des Parks wurde zur Besiedlung freigegeben. Verstört verließen die dort ansässigen Txukarramae-Indianer — Stammeskennzeichen: Holzscheiben in der Unterlippe — Dorf und Familie.

In einem Protest an die Regierung prophezeiten 200 brasilianische Wissenschaftler, daß in spätestens zwei Jahren kein eigenständiger Indianerstamm mehr existieren werde. Und das Rote Kreuz schätzt, daß die noch verbliebenen 80 000 Ureinwohner Brasiliens in 20 bis 30 Jahren ausgestorben sind.

## GRIECHENLAND

### Hose runter

„Die größten Investitionen in der Geschichte Griechenlands“ — so Premier Papadopoulos — finden nicht statt. Regime-Partner Onassis, der 600 Millionen Dollar zugesagt hatte, stieg aus dem Geschäft aus.

Athens Obristen behielten die Schockladenseite der Affäre fest im Auge. „Das war“, kommentierte Vizepremier Nikolaos Makarezos das Finanzfiasco des Regimes, „das Beste für den Staat.“

Das Beste für den Staat waren noch vor 22 Monaten jene 600 Millionen Dollar, die Großbreeder Aristoteles Onassis, 65, in einem Vertrag mit der Junta als Investitionen in Aussicht gestellt hatte. Seit voriger Woche steht



Rivalen Niarchos, Onassis, Ehefrau\*  
Kein Spaß am Strip

fest: „Die größten Investitionen in der Geschichte des Landes“ (Papadopoulos) finden nicht statt.

„Gegenseitiges Einvernehmen“ steht nun, nach monatelangem Tauziehen um Vertragsmodalitäten, am Schluß der geplatzten Dollar-Bescherung für Griechenland. Onassis verlor ein bißchen Geld, die Obristen büßten Prestige und für sie wertvolle Zeit ein; dennoch feierte Makarezos das Storno als „ideale Lösung“.

Den 600-Millionen-Vertrag hatte Premier Papadopoulos seinem Günstling Onassis verschafft — zum Ausgleich durfte Onassis-Feind Makarezos seinem Protégé und Onassis-Rivalen Stavros Niarchos, 62, ein ähnliches Vertragswerk über 200 Millionen Investitionsdollar zuschanzen. Planziel für die Reeder war ein lukratives Kraftstoffmonopol, für die Staatsmänner

\* Tina Niarchos, 1960 von Onassis geschieden.